

Unterkiefer hängend wie blöde — und machte so eine drohende Bewegung nach dem Kuntze hin. Da springt der Primus über die Bank, nicht aus der Bank, mit Hechtsprung gleich über die Bank, und ist weiß wie die Wand, und schreit:

„Sofort loslassen — oder ich rufe sofort den Direktor!“

Der Oberlehrer läßt los, dreht sich ein paarmal herum wie ein Hund, der den

Weg verloren hat, und klettert aufs Katheder. Dort sitzt er, glotzt uns alle an — wir haben uns richtig gefürchtet — und sagt ganz heiser und leise:

„Alles hinsetzen — wir nehmen das nächste Kapitel vor!“

Und nichts ist weiter geschehen, dem Kuntze nicht und dem Primus nicht. Der Lehrer ist nie wieder vom Katheder heruntergekommen.

Die Grobheit im richtigen Moment

Ein Konfektionär erzählt:

Ich war damals junger Mann bei der Firma A. Der Chef, der alte A., war ein tüchtiger Mensch, aber unglaublich grob und rücksichtslos. Damit bluffte er die Leute und holte billige Preise heraus; und die Vertreter waren froh, wenn sie erst wieder aus dem Privatkontor raus waren, selbst wenn sie eine Order gemacht hatten. Aber einmal ist er doch an den Richtigen gekommen. Da war ein ganz junger Vertreter da, der legte ihm Unterrocke vor, wirklich sehr preiswert. Der Alte fing an zu schimpfen, wie das seine Art war, und schmiß die ganze Kollektion durcheinander. Das war auch sein Trick, denn was der Reisende so sauber hingelegt hatte, sah mit einem Male ganz zerknautscht und unordentlich aus. Da nimmt doch der Alte einen Unterrock und schmeißt ihn, ohne hinzu-

sehen, dem Vertreter an den Kopf und sagt:

„Den nehme ich für 3,50!“

Wie der Blitz nimmt der Vertreter den runtergefallenen Rock auf, knautscht ihn zusammen, schmeißt ihn zurück, aber richtig gezielt und dem Alten direkt an den Kopf, und ruft zurück:

„Für 3,70 können Sie ihn haben!“

Der Alte, es war so ein ganz kleiner Breiter, bleibt ganz starr stehen, sieht den jungen Mann an und sagt ganz trocken:

„Gut, notieren Sie zehn Dutzend sofort!“

Und dann gibt er ihm ganz artig die Hand, das hat er bisher noch nie mit einem Reisenden getan, und geht aus dem Offertenzimmer. — In den paar Minuten habe ich doch viel gelernt.

Gänsebraten kontra Kaviar

Eine Schauspielerin erzählt:

Ich war noch ganz jung, und zu Hause ging es uns mehr als schlecht. Da hatte ich die Bekanntschaft eines Herrn gemacht, meine erste Bekanntschaft mit eigenem Auto — aber das imponierte mir gar nicht so, es war nur sehr angenehm —, und dieser Mann lud mich in eine kleine Weinstube ein und ließ als ersten Gang zwei Riesenportionen Kaviar kommen, den er schrecklich gern aß, wie er sagte. Ich konnte aber keinen Bissen essen; ich hatte aus den Augenwinkeln auf die Karte geschickt und gesehen, daß jede Portion zehn Mark kostete — und gerade diese zehn Mark hätte ich bitter nötig

gebraucht. Und dann — es war das erste mal, daß man mir Kaviar vorsetzte. Ich hatte Angst.

Der Mann sah, daß ich nicht aß, und fing an, von irgendwelchen belanglosen Dingen zu sprechen. Ich ließ mein Besteck liegen, ich konnte einfach nicht — da winkte er dem Kellner und ließ rasch die ganze Geschichte wieder abtragen, seine Portion auch.

Das hat mir damals mächtig imponiert, heute weiß ich, was es war — das Taktgefühl des Ueberlegenen. Wissen Sie, was ich mir dann selbst ausgesucht habe — Gänsebraten!